



Liebe Leser*innen,

vor wenigen Tagen veröffentlichte der Weltklimarat (IPCC) den 6. Sachstandsbericht seiner Arbeitsgruppe 3 zur Minderung des Klimawandels. Seine Aussagen und Apelle sind deutlich: Der IPCC-Bericht fordert unter anderem große Änderungen unserer Lebensstile, etwa bei Wohnen, Mobilität oder Energieverbrauch. Die Welt müsse die Nutzung von Öl und anderen fossilen Brennstoffen stark reduzieren, die Elektrifizierung von Fahrzeugen vorantreiben, Wasserkraft und andere alternative Möglichkeiten der Stromgewinnung ausbauen und wesentlich energieeffizienter wirtschaften. Medial verhallte der Bericht weitestgehend ob der täglich grausamer werdenden Angriffe Putins und seiner Truppen gegen die Ukraine. Doch die Erkenntnis, wie sehr die beiden Themen zusammenhängen, ist sprunghaft gewachsen. Die Forderungen nach einem Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen und einem Stopp der Öl- und Gasimport aus Russland nehmen entsprechend zu. Viele Stimmen fordern, mit dem Geld für die Fossilen nicht weiter die Kriegskassen Russlands zu füllen. Sogar Energiesparen scheint nun en vogue, obwohl Reduktion und Verzicht ja bislang keine beliebten Themen in der

Politik waren. Eine aktuelle Umfrage des Meinungsforschungsinstitut YouGov im Auftrag der Deutschen Presse-Agentur ergab, dass tatsächlich viele Menschen seit dem Einmarsch der russischen Truppen in die Ukraine im Februar mehr Energie sparen als vorher. Der Hauptgrund dafür sind zwar die hohen Energiepreise. Immerhin 12 Prozent der Befragten sehen das Energiesparen jedoch als bewussten politischen Protest. Ein kleiner Wandel ist also erkennbar. In der Klimabildung sind persönliche Verhaltensänderungen, beispielsweise in den Bereichen Energie und Mobilität bereits seit Langem ein Thema. Neben der Vermittlung weiterer Handlungskompetenzen, die zu gesamtgesellschaftlichen und größeren strukturellen Veränderungen führen sollen, ist das persönliche Alltagshandeln natürlich nur ein Baustein. Denn viele Weichen müssen auf anderen Ebenen gestellt werden. Aber auch dieser Beitrag ist enorm wichtig. Wodurch Verhaltensänderungen bewirkt werden können und wie klimafreundliches Handeln entsteht, beleuchtet Alina Rösch in ihrem Artikel über Klimapsychologie und nachhaltige Bildungsangebote. Im Blickpunkt schlägt Dr. Carolin Stangier den Bogen zu den Aktivitäten und Angeboten des Netzwerks BildungKlima-plus-56. Seien sie gespannt, was sich getan hat, seit wir 2018 zusammen mit dem NaturGut Ophoven e.V. das erste Mal in der ÖkopädNEWS von den Bildungszentren-Klimaschutz berichtet haben!

Eine spannende Lektüre wünscht

Larissa Donges

Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstands der ANU

WISSENSWERTES

Jubiläum 30 Jahre ANU Bayern

Wir gratulieren der ANU-Bayern zum 30-jährigen Jubiläum! Im (Jubiläums-) Rundbrief finden sich u.a.: ein Interview mit den ehemaligen Vorsitzenden Marion Loewenfeld und Lukas Laux, ein bebildeter Rückblick auf die letzten 30 Jahre, ein Blick aus der Zukunft vom Sprecherrat der ANU Bayern und vieles mehr!

www.kurzelinks.de/ANUBayern

Erklärvideo "Was ist eine BNE-Bildungslandschaft?"

Das BNE-Kompetenzzentrum Bildung – Nachhaltigkeit – Kommune hat ein Erklärvideo erstellt, das anhand der fiktiven Kommune Lernstedt eine 3,5-minütige Einführung in das Thema BNE-Bildungslandschaften bietet.

www.kurzelinks.de/BNE-Bildungslandschaft

Bundesweites Schulprogramm „Public Climate School“

Klimabildung e.V. und Students for Future bringen gemeinsam mit Expert*innen und Wissenschaftler*innen auch in diesem Jahr wieder Klimabildung an die Schulen. Themenschwerpunkte des Schulprogramms der Public Climate School sind unter anderem (Klima-)Gerechtigkeit, Energie und Politik. Das Programm ist jahrgangs- und fächerübergreifend gestaltet und vermittelt nicht nur Wissen, sondern regt auch zum Denken und Handeln an. Neben digitalem Live-Unterricht sowie Präsenz- und Online Workshops gibt es auch Austausch- und Vernetzungsrunden für Lehrkräfte, Schüler*innen, Studierende, Eltern und Interessierte.

www.publicclimateschool.de/schulprogramm

SDG Entdecker App

Eine Schnitzeljagd mit den UN Nachhaltigkeitszielen? Das ist die Idee hinter der SDG Entdecker App der Scavenger Hunt GbR, die in Kooperation mit dem Deutschen Jugendherbergswerk entwickelt wurde. Mit einer Smartphone-App und den spielerischen Elementen einer Schnitzeljagd werden die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) für Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren spielerisch erfahrbar.

www.sdg-entdecker.de

Prof. de Haan: Umweltzentren stärker in den Blick nehmen

Da gemäß der UN-Agenda bis 2030 alle Menschen befähigt werden sollen, im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu handeln, schlägt der Berliner Erziehungswissenschaftler und Zukunftsforscher Prof. Gerhard de Haan in seinem Artikel „2030: Perspektiven der BNE in Deutschland“ den BNE-Verantwortlichen vor, Prioritäten neu zu setzen, um in den wenigen verbleibenden Jahren deutliche Effekte zu erzielen. Er sieht dabei zuvorderst das Potenzial der Massenmedien incl. Sozialer Medien als Treiber von verändertem Wissen und Handeln. Deren Agenda sei aber kaum zu beeinflussen. Unter den Bildungsbereichen setzt er vor allem auf Fort- und Weiterbildung für Arbeitswelt wie Lebenswelt sowie auf die vielfältigen informellen Lernprozesse. Auch NGOs, Volkshochschulen und Umweltzentren sollten wieder stärker in den Blick gerückt und systematisch unterstützt werden.

www.kurzelinks.de/deHaanBNE

WERTE, NORMEN, EINSTELLUNGEN UND VERHALTEN

Wie die Klimapsychologie uns helfen kann, Bildungsangebote nachhaltig zu gestalten

Biodiversitätsverlust, menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, schmelzende Polkappen – all diese globalen Problemfelder haben eines gemeinsam: Das Zutun der Weltbevölkerung daran ist immens. Der Wunsch nach einer gesicherten und planbaren Zukunft für das Individuum und die künftigen Generationen wurde durch die Covid-19-Pandemie deutlicher denn je und dennoch verhalten sich so viele Menschen konträr. Ob durch den kontinuierlich steigenden Flugverkehr (International civil aviation organization, 2019), den immensen Fleischkonsum (Stoll-Kleemann, 2014) oder die Unterstützung der Fast Fashion Industrie (Bhardwaj & Fairhurst, 2010) entscheiden sich besonders Menschen in westlichen Staaten tagtäglich gegen die eigene Zukunft und die ihrer Mitmenschen. Daraus resultieren die folgenden Fragestellungen: Wie entsteht klimafreundliches Verhalten? Wie können diese Erkenntnisse als Basis der Gestaltung von Bildungsangeboten genutzt werden, um ein klimafreundlicheres Verhalten der Menschen zu fördern? Diesen Fragestellungen nimmt sich der folgende Artikel an führt zum Schluss ein beispielhaftes Bildungsprogramm auf.

Die Grundätze der Klimapsychologie

Einen wichtigen Teil der Persönlichkeit jedes Menschen stellen seine Werte da. Im Gegensatz zu Einstellungen sind Werte einzelne und dafür festere Einflussvariablen für Entscheidungsfindungen. Wichtig zu berücksichtigen ist, dass manche Werte höher priorisiert werden als andere und damit immer ein Abwägungsprozess entsteht. Die „Biospheric, Altruistic, Egoistic Theorie“ (De Groot & Steg, 2012) differenziert drei Typen von Werten. Der „Biosphärische Typ“ konzentriert sich bei einer Entscheidung im Zeichen des Klimawandels immer auf Kosten und Nutzen für das Ökosystem. Menschen mit altruistischer Orientierung hingegen wägen bei einem Klimaverhalten das Ergebnis für die Gemeinschaft ab. Egoistisch orientierte Menschen handeln klimafreundlich, wenn es ihnen selbst nutzt.

Wie bei vielen Entscheidungen spielt auch beim klimafreundlichen Verhalten die soziale Norm eine wichtige Rolle. Ein großer Treiber ist dabei der Wunsch des Individuums nach Anerkennung und Bestätigung (De Groot & Steg, 2012). Sind wir also von Menschen umgeben, welche sich vegan ernähren, so folgen wir dieser Norm und erhalten im Gegenzug die gewünschte gesellschaftliche Bestätigung. Darüber hinaus schätzen wir das Verhalten von einer Gruppe an Menschen schnell als Standard ein. Dabei ist es entscheidend, wie groß die Gruppe ist und ob Menschen, die wir sozial wertschätzen, dieser angehören.

Eine weitere Basis für klimaschützendes Verhalten kann es sein, bei Menschen ein Klimagerechtigkeitsgefühl zu generieren. Dieses Verhalten zeichnet sich durch eine Anerkennung der Menschen aus, die von klimaschädlichen Belastungen betroffen sind und fördert die Bereitschaft, diese zu

unterstützen. Darüber hinaus muss den betroffenen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, durch ihre politische Stimme über Maßnahmen gegen den Klimawandel entscheiden zu können. Wenn diese zwei Gerechtigkeitskriterien nicht erfüllt sind, entsteht ein Gefühl der Ungerechtigkeit, was im nächsten Schritt als Handlungsmotivation dienen kann. Klimafreundliches Handeln aus Gerechtigkeitsgründen kann aufgrund dreier verschiedener Motivationen verfolgt werden: erstens aufgrund des Wunsches nach Gerechtigkeit für die folgenden Generationen (intergenerational), zweitens aufgrund des Wunsches nach Gerechtigkeit für Natur und Umwelt (ökologisch) oder drittens aufgrund des Wunsches nach Gerechtigkeit für die Menschen an allen Orten der Welt (global). Laut einer Studie von Reese und Jacob (2015) ergeben sich aus diesen drei Gerechtigkeitsdimensionen zum einen ein Gefühl der Verantwortung für die Betroffenen oder zum anderen eine gewisse Wut aufgrund der nicht zufriedenstellenden Situation. Gerade ersteres kann ein Prädiktor für eine klimafreundliche Intention darstellen und somit zu klimaschützendem Verhalten führen.

Vom Verhaltensmodell zu klimaschützendem Verhalten

Um von der theoretischen Überlegung zu klimafreundlichem Verhalten zu gelangen, bieten sich Verhaltensmodelle an. In der Theorie des geplanten Verhaltens (vgl. Ajzen, 1985) werden Einstellungen, subjektive Norm und wahrgenommene Verhaltenskontrolle als Einflussvariablen für eine Klimaintention bzw. ein Klimaverhalten verstanden.

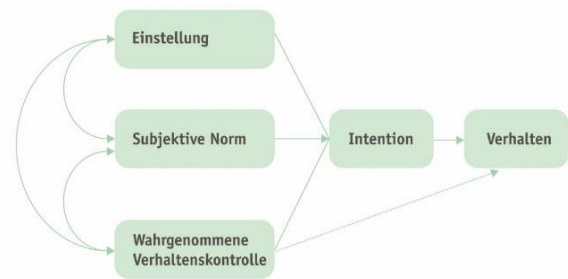


Abb. 1 Die Theorie des geplanten Verhaltens. In Anlehnung an Ajzen, 1985; Darstellung NaturGut Ophoven e.V.

Eine Einstellung ist dabei gekennzeichnet durch einen Abwägungsprozess von Kosten und Nutzen in der Überlegung eines Verhaltens. Die Einstellung gegenüber „Fahrrad fahren“ kann sich beispielsweise aus den positiven Bewertungskriterien: günstig, klimafreundlich, gesundheitsförderlich und den negativen Bewertungskriterien: anstrengend, dem Wetter ausgesetzt und langsamer zusammensetzen. Je nachdem, welche Kriterien stärker gewichtet werden, entsteht eine Pro- oder Contra-Fahrradfahr-Intention. Bei der subjektiven Norm wägt das Individuum zwischen den Erwartungen einer sozialen Gruppe und der eigenen Motivation, diesen gerecht zu werden ab. Nutzen beispielsweise in einer Klasse 22 von 24 Schüler*innen eine Mehrwegtrinkflasche, so wird bei den anderen zwei Kindern in naher Zukunft sehr wahrscheinlich eine Mehrwegtrinkflaschen-Intention entstehen. Die dritte Einflussvariable ist die wahrgenommene Verhaltenskontrolle. Bei dieser werden die eigenen, subjektiv wahrgenommenen Kompetenzen und Ressourcen bezüglich eines möglichen klimafreundlichen Verhaltens abgewogen und somit die Wahrscheinlichkeit für ein Verhalten bestimmt. Je sicherer sich ein Individuum bezüglich seiner Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen in Bezug auf

das betreffende Verhalten fühlt, desto eher neigt es dazu, dieses Verhalten auszuführen. Auf diese Weise benötigt es für das klimaschützende Verhalten nicht einmal unbedingt eine starke Verhaltensintention.

Erkenntnisse für die Klimabildung

Bei der Gestaltung von Klimabildungsangeboten können all diese theoretischen Überlegungen als Grundlage genutzt werden. Zum einen sollte die Werteorientierung der Zielperson oder der Zielgruppe im Durchschnitt erkannt werden. Spielt in einer Zielgruppe beispielsweise die Natur eine große Rolle oder besteht in diesem Punkt eine Faszination, so sollte der Fokus auf den biosphärischen Werten liegen und entsprechend die Argumentation, Wissensvermittlung oder etwaige Spiele an ihnen orientiert werden. Gerade in Schulklassen sollte die soziale Norm bei der Ausführung von Klimabildungsprogrammen beachtet werden. Es gilt zu erkennen, wie die Klassenstruktur aufgebaut ist und wer welche Rolle darin einnimmt. Gerade in längerfristigen Projekten kann durch die Inspiration einiger weniger Kinder eine Art Schneeballeffekt ausgelöst werden und so kollektives klimafreundliches Verhalten entstehen. Dabei ist es natürlich zu beachten, dass die Klasse eine gut funktionierende soziale Gruppe sein muss und gegenseitige Wertschätzung und Austausch bestehen. Hinzu kommt, dass die Kursleitung eine Verhaltensveränderung vorschlagen sollte, welche sie selbst schon durchführt, die für Kinder einfach umzusetzen ist und mit keinem Verzicht verbunden wird.

Ein Beispiel: Plastian der kleine Fisch!

Wie diese Erkenntnisse nun in der Bildungsgestaltung angewandt werden kön-

nen, zeigt beispielsweise das Bildungsprogramm für Grundschulklassen (ab Klasse 3) zum Thema „Plastian der kleine Fisch“. Das Projekt untergliedert sich in sieben Programmpunkte. Zu Beginn kann ein Namensspiel helfen, die Rollen der Kinder zu erkennen, was für den Aufbau der sozialen Norm von Bedeutung ist. Darauf folgt das Vorlesen der Geschichte „Plastian der kleine Fisch“. Dabei erhalten die Kinder paarweise Karten mit den verschiedenen Charakteren der Geschichte. Die Kinder müssen die Karte nun immer aufzeigen, wenn der passende Name fällt und versuchen, sich in die Lage des Charakters zu versetzen. So wird das intergenerationale, globale und ökologische Gerechtigkeitsgefühl der Kinder gestärkt und eine Intention im Zeichen der Plastikreduktion kann entstehen.



Abb. 2 Unser Plastikmüll bedroht ganze Ökosysteme; Foto: pixabay.com

Ähnliches gilt für das Nahrungskettenspiel, bei welchem die Kinder verschiedene Tierrollen einnehmen und erfahren, wie Mikroplastik eine gesamte aquatische Nahrungskette beeinflusst. Ein „Alternativenkoffer“ kann den Glauben an die eigenen Fähigkeiten positiv beeinflussen. Durch dieses Spiel werden günstige, einfach zu beschaffende und alters-

spezifische Alternativen zu Plastikprodukten aufgezeigt und den Kindern so das Gefühl gegeben, selbst etwas verändern zu können. Durch ein abschließendes Upcycling Projekt kann eine umweltfreundliche Intention gestärkt werden. Wird diese Intention nun mit einem klaren Ziel verbunden, beispielsweise „ich benutze für mein Pausenbrot jeden Tag ein Bienenwachstuch“, so wird ein umweltfreundliches Verhalten wahrscheinlicher ausgeführt (Hamann et al., 2016).

Literatur

International civil aviation organization (2019): Passenger traffic growth and moderate air cargo demand in 2018. <https://www.icao.int/Newsroom/Pages/Solid-passenger-traffic-growth-and-moderate-air-cargo-demand-in-2018.aspx>, abgerufen am 15.03.2022

Bhardwaj, V./ Fairhurst, A. (2010): Fast fashion: Response to changes in the fashion industry. The international review of retail, distribution and consumers research 20: 165-173.

Stoll-Kleeman, S. (2014): Fleischkonsum im 21. Jahrhundert – ein Thema für die humanökologische Forschung. GAIA_Ecological perspective for Science and Society

23: 366-368.

Steg, L./ van den Berg, A.E./De Groot, J.I.M. (2012): Environmental psychology: An introduction. 1. Auflage. Wiley-Blackwell. Hoboken, USA.

Reese, G./ Jacob, L. (2015): Principles of Environmental Justice and Pro-Environmental Action: A Two-Step Process Model of Moral Anger and Responsibility to Act. Environmental Science and Policy, 51, 88-94.

Ajzen, I. (1985): From Intentions to Actions: A Theory of Planned Behavior. In: Kuhl, J./ Beckmann, J. (Hrsg.) Action Control. SSSP Springer Series in Social Psychology. Springer. Berlin/ Heidelberg.

Hamann, K./ Baumann, A./ Löschinger, D. (2016): Psychologie im Umweltschutz: Handbuch zur Förderung nachhaltigen Verhaltens. Oekom Verlag. München.

Autorin und Kontakt:

Alina Rösch, Projektmitarbeiterin
BildungKlima-plus-56

Ansprechperson Region Ost

E-Mail: info@auwaldstation.de

<https://16bildungszentrenklimaschutz.de>

BLICKPUNKT

GEMEINSAM GEGEN DEN KLIMAWANDEL: EIN BUNDESWEITES NETZWERK FÜR MEHR KLIMABILDUNG VERGRÖßERT SICH

Der Klimawandel ist eine der großen aktuellen Herausforderungen der Menschheit. Nahezu alle Bereiche unseres Handelns haben Auswirkungen auf das Klima. Ob wir Kleidung einkaufen, in den Urlaub fahren oder Essen zubereiten: wir setzen klimaschädliche Gase wie Kohlenstoffdioxid frei. Je nachdem, was und wie wir konsumieren, haben wir es in der Hand, wie sehr wir das Klima belasten bzw. unsere eigene Lebensgrundlage schützen. Dieser Zusammenhang wird auch im kürzlich veröffentlichten 6. Sachstandsbericht des Weltklimarats betont: die Verwundbarkeit von Ökosystemen und von Menschen bedingt sich gegenseitig. Deshalb bedarf es einer umfassenden Klimabildung, die nicht nur Wissen, sondern vor allem Handlungskompetenzen vermittelt. Dieser Aufgabe hat sich das Projekt Bildung*Klima*-plus-56 angenommen.

Wie aus dem vorherigen Artikel hervor geht, basiert klimafreundliches Verhalten im Alltag auf einem komplexen Abwägungsprozess, sowohl auf kognitiver als auch auf emotionaler Ebene. Hierbei spielen beispielsweise soziale Normen, persönliche ökologische Normen, Kosten und Nutzen sowie Gewohnheiten, die teils unbewusst sind, eine wesentliche Rolle. Die Entwicklung klimaschützenden Verhaltens ist also ein komplexer und langfristiger Prozess, den Bildung für Klimaschutz nicht nur initiieren, sondern für eine nachhaltige Wirkung auch begleiten muss. Die große Herausforderung einer erfolgreichen Klimabildung ist es, die noch allzu oft bestehende Lücke zwischen Klimawissen und klimagerechtem Handeln zu schließen. Daher sollte es das Ziel von Klimabildungsangeboten sein, praxisrelevantes Wissen altersgerecht und zielgruppenspezifisch so aufzubereiten, dass nicht nur Wissen, sondern auch Handlungskompetenzen vermittelt werden.

Das Projekt Bildung*Klima*-plus-56 setzt genau hier an. Der Grundstein des bundesweiten Projekts, das vom NaturGut

Ophoven e.V. in Leverkusen geleitet wird, wurde 2017 bis 2020 durch das Projekt Bildung*Klima*-plus gelegt. Ein Netzwerk aus 16 Gründungszentren (eins pro Bundesland) wurde ins Leben gerufen, um die Anzahl der Klimabildungsangebote zu erhöhen und qualitativ weiterzuentwickeln. Eine erneute Förderung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) im Rahmen der nationalen Klimaschutzinitiative ermöglicht die Fortführung dieses Projekts.

Mit nun vier Regionalclustern (Nord, Ost, Süd, West) sollen je 14 weitere assoziierte Bildungseinrichtungen nach dem Schneeballprinzip ins Netzwerk aufgenommen werden. Begleitet durch eine intensive Beratung der jeweiligen Regionalleitung soll innerhalb eines Jahres das pädagogische Programm zum Klimaschutz optimiert und erweitert werden. Zudem werden Maßnahmen ergriffen, um den CO₂-Fußabdruck der Einrichtungen zu senken und damit Vorbild beim Klimaschutz zu werden. Auf der Suche nach qualifizierten Bildungs-

einrichtungen wurde für jedes Regionalcluster eine Umfeldanalyse durchgeführt. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, wurden im Rahmen dieser ersten Recherche im Schnitt 30 Bildungseinrichtungen pro Bundesland gefunden. Deutlich mehr Einrichtungen wiesen die Bundesländer Niedersachsen (92) und Nordrhein-Westfalen (128) auf. Dahingegen wurden im Saarland nur vier Bildungseinrichtungen identifiziert.

Nach der ersten Bewerbungsrunde konnten bundesweit bereits 25 Bildungseinrichtungen für die Teilnahme am Projekt gewonnen werden. Die Projektteilnahme für jedes der assoziierten Bildungszentren beginnt mit einem Statusworkshop, welcher primär zum Kennenlernen der Projektpartner, zur Vermittlung von Grundlagen der Klimabildung und zur Abstimmung der gemeinsamen Ziele und Zusammenarbeit dient. Außerdem erhält jedes assoziierte Zentrum eine Tasche mit Informationen, Anregungen und Ideen, um sich als Bildungseinrichtung weiterzuentwickeln. Der erste Statusworkshop im Regionalcluster West fand im Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e.V. (LIZ) statt. Diese Einrichtung möchte im Rahmen der Projektteilnahme ihr bestehendes Bildungsangebot auf Klimabildungsinhalte überprüfen und erweitern. Aber auch in der Einrichtung selbst soll das Thema Klimaschutz besonders bei der nachhaltigen Beschaffung, aber auch bei der Überprüfung der eigenen Klimabilanz zum Tragen kommen. Hierzu wird der CO₂-Fußabdruck erfasst und analysiert, um das individuelle Einsparpotenzial dieser Einrichtung zu ermitteln. Darüber hinaus freut sich das LIZ auf die gemeinsame Netzwerkarbeit, welche durch eine eigene Plattform von der Projektleitung angeleitet und

unterstützt wird. So können sich die unterschiedlichsten Bildungsstätten überregional vernetzen, austauschen sowie voneinander und miteinander lernen.

Zusätzlich werden in der dreijährigen Projektlaufzeit bundesweit insgesamt 20 Multiplikatorenfortbildungen stattfinden, um weiteren Bildungsanbieter zu vermitteln, wie erfolgreiche Klimabildung umgesetzt werden kann. Dabei reichen die inhaltlichen Schwerpunkte von grundlegendem Fachwissen über altersspezifische Inhalte bzw. thematische Schwerpunkte bis hin zur Gestaltung von inklusiven Angeboten. Auch hier erhalten alle Teilnehmenden ein kleines Starterpaket als Grundlage zur weiteren Beschäftigung mit der Klimabildung.

Dank des resultierenden Netzwerkes von mindestens 72 Bildungseinrichtungen können zukünftig deutlich mehr Bildungsangebote und Fortbildungen zum Klimaschutz an außerschulischen Lernorten in Deutschland angeboten werden, in welchen die Teilnehmenden vielfältige Möglichkeiten erlernen, um ihre Treibhausgasemissionen zu senken. Damit wird ein außerordentlicher Beitrag zur Erreichung der Klimaziele in Deutschland geleistet.

Interessieren Sie sich auch für den Klimaschutz, sind in der Klimabildung tätig und möchten mehr über das Projekt Bildung*Klima*-plus-56 erfahren? Dann melden Sie sich für unseren Newsletter an:

www.16bildungszentrenklimaschutz.de/weitertragen/newsletter

Kontakt:

Dr. Carolin Stangier, Projektmitarbeiterin
Bildung*Klima*-plus-56

E-Mail:

carolin.stangier@naturgut-ophoven.de
<https://16bildungszentrenklimaschutz.de>

INFORMATIONEN ZUM THEMA

Mystery zum Klimawandel

Die Mystery-Unterrichtsmethode wurde ursprünglich für den Geographieunterricht Ende der 90er Jahre in Großbritannien von David Leat entwickelt. Die Übersetzung des Begriffs Mystery als Rätsel, Geheimnis oder Krimi verweist auf die zentrale Idee dieser Methode: Es geht darum, wie bei einem Kriminalfall, ein Rätsel zu lösen, Zusammenhänge zwischen ungeordneten und unstrukturierten Informationen aufzuspüren, Schlussfolgerungen zu ziehen und dadurch eine knifflige Frage zu beantworten. Abschließend erfolgt eine gemeinsame Auseinandersetzung mit der gewählten Problemlösungsstrategie. Für die Durchführung eines Mysterys werden ungefähr 60 bis 90 Minuten benötigt. Mysterys können zu Beginn einer Unterrichtseinheit eingesetzt werden, um einen Einblick ins Vorwissen und die Argumentationsweise der Lernenden zu erhalten. Beim Einsatz von Mysterys am Ende einer Einheit bietet sich die Möglichkeit, bereits erarbeitete Zusammenhänge auf ein Fallbeispiel anzuwenden und so das Gelernte zu festigen und zu vertiefen.

Dieser Download bietet Ihnen ein komplett ausgearbeitetes Mystery zum Thema Klimawandel für die Klassen 9 bis 10.

www.kurzelinks.de/mystery

Eine Unterrichtseinheit des NaturGuts Ophoven e.V. zum Thema Artenvielfalt mit der Mystery Methode finden Sie hier:

www.kurzelinks.de/mysteryNO

Fortbildung: Pflanzen gießen – Klima schützen (16.05.2022 in Berlin)

Pflanzen, Gießen, Pflegen und Ernten – mit den eigenen Händen etwas zum Wachsen

zu bringen, ist für jedes Kind eine Bereicherung. Kinder lernen Lebensmittel zu schätzen und die Selbstwirksamkeit wird gestärkt. Durch den Klimawandel verschieben sich Zeitpunkte der Aussaat und Ernte. Manche heimischen Tierarten ziehen sich zurück und neue passen sich den Veränderungen an. Diese Fortbildung gibt Ideen, wie das komplexe Thema des Klimaschutzes mit dem praktischen Gärtnern im Schulgarten verbunden werden kann. Die kostenfreie Fortbildung findet am 16. Mai 2022 im Ökowerk in Berlin statt. Information und Anmeldung bis 06. Mai unter: info@auwaldstation.de

Fortbildung: Watt für ein Klima?! (24.05.2022 in Bremerhaven)

Die Flutkatastrophe im letzten Jahr, immer längere Hitzeperioden im Sommer und niederschlagsärmere Winter zeigen uns, dass die Folgen des Klimawandels bereits in unseren Breitengraden zu spüren sind. Die Veränderungen in unseren Ökosystemen finden schon länger statt, die Zusammenhänge und Auswirkungen nehmen wir als Gesellschaft nun verstärkt wahr. Die Ökosysteme stellen einen wichtigen Faktor in unserem Klimagleichgewicht dar, was sie besonders schützenswert macht – so beispielsweise auch das einzigartige Ökosystem Wattenmeer. Ziel der Veranstaltung „Watt für ein Klima?!“ ist es, Menschen für die Schönheit und Wichtigkeit des Wattenmeers für das Klimasystem und als Lebensgrundlage zu sensibilisieren, um es zu schützen. Die kostenfreie Fortbildung findet am 24.05.2022 von 10 bis 16 Uhr im Klimahaus® Bremerhaven statt. Information und Anmeldung bis zum 20.05.2022 unter:

rosenfeld@klimahaus-bremerhaven.de

Fortbildung: Wer schützt das Klima, wenn nicht wir? (17.06.2022 in Leipzig)

Krabbeltiere erkennen oder Bäume erforschen, sind wichtige Bestandteile der deutschen Bildungspläne sowie der außerschulischen Umwelt- und Klimabildung. In dieser Fortbildung werden Methoden aufgezeigt, wie Klimabildung ohne den bekannten Zeigefinger oder ein Ohnmachtsgefühl gestaltet werden kann. Wie können bestehende Programme mit neuen Klimaspielen überarbeitet werden? Wie kann Schüler*innen die Bedeutung virtuellen Wassers verdeutlicht werden? Und wie gelingt die Brücke zwischen Ernährungsbildung und Klimaschutz? Diesen Fragen wollen wir gemeinsam auf den Grund gehen und so Ideen für mehr Klimabildung leisten. Die kostenfreie Fortbildung für Multiplikator*innen und Bildungseinrichtungen findet am 17. Juni in der Auwaldstation in Leipzig statt. Information und Anmeldung bis 10. Juni unter: info@auwaldstation.de

Fortbildung: Aktiver Klimaschutz durch Klimabildungsangebote (23.08.2022 in Leverkusen)

Die Teilnehmenden lernen verschiedene Bildungsmodule mit Bezug zum Thema Klimaschutz kennen, die sie in ihre bestehenden pädagogischen Programme einbauen können. Die Fortbildung soll zeigen, wie Kinder und Jugendliche und Erwachsene mit spannenden Bildungsimpulsen zu aktivem Klimaschutz befähigt werden können. Das versammelte Wissen und die vielfältigen Erfahrungen der Teilnehmenden werden genutzt, um beispielhaft eigene Bildungsangebote in weiter zu entwickeln. Die kostenfreie Fortbildung für Multiplikator*innen und Bildungseinrichtungen findet am 23. August von 10 bis

16 Uhr in Leverkusen statt. Information und Anmeldung bis 31. Juli unter:

claudia.aust@naturgut-ophoven.de

Handbuch „Über Klima sprechen“

Wie kann man übers Klima so ins Gespräch kommen, dass Menschen zum Handeln motiviert werden? Dieser Frage widmet sich das Handbuch zur Klimakommunikation in 21 übersichtlich aufbereiteten Kapiteln. Jedes Kapitel gibt es in einer kurzen, kompakten Online-Version mit interaktiven Übungen und zusätzlich als ausführliche Fassung zum Download. Drei neue Kapitel sind nun verfügbar. Das Handbuch richtet sich an alle, die sich mit der Erderhitzung, der Klimapolitik oder auch der Klimawandelanpassung beschäftigen.

www.klimakommunikation.klimafakten.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung Bundesverband e.V. (ANU)

Redaktion und Satz:
Larissa Donges
donges@anu.de
ANU Bundesverband
Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt/M.